

Schlussfolgerungen aus unserer Arbeit am Jugendobjekt „Rationalisierung Robotron“

Wie können Studenten erfolgreich forschen?

Von den Genossen Forschungsstudenten Horst Seidl, Parteibeauftragter für das Jugendobjekt, und Lothar Zarncke, Beauftragter der FDJ-Kreisleitung

Im Jugendobjekt „Rationalisierung Robotron“ beendete ein weiteres Kollektiv erfolgreich seine Arbeit. Es handelt sich um das Forschungskollektiv „Qualitätssicherung“...

Die studentische Forschung ist ein wesentlicher Faktor für den Ausbildungs- und Erziehungsprozess. Wenn in jüngster Vergangenheit verschiedene überaus wertvolle Formen der Einbettung der Studenten in die Forschung angewandt wurden...

Als 1970 das Jugendobjekt „Rationalisierung Robotron“ ins Leben gerufen wurde, ging es darum, die studentische Forschung entsprechend den Forderungen der 3. Hochschulreform überhaupt in Bewegung zu bringen.

Das Neue bestand damals darin, die Ausbildung mit der Forschung zu verbinden, und zwar nach dem Prinzip forschend lernen und lernend forschen. Es gab nicht wenige, die dieser Aufgabe mit Skepsis gegenüberstanden...

Auf all diese Fragen mußte eine Antwort gefunden werden, die nicht schlechthin die Möglichkeit, diese Aufgabe zu erfüllen, begründet, sondern die am praktischen Beispiel die Notwendigkeit und Richtigkeit der durch den VIII. Parteitag noch einmal unterstrichenen Forderung beweist.

Vor allem aber war zu klären: Wo befindet sich der Platz der FDJ bei dieser komplizierten Aufgabe? Wie kann die FDJ effektiv die Mobilisierung der FDJ-Studenten zur aktiven Mitgestaltung dieses gewaltigen Prozesses beeinflussen?

Bei der Klärung all dieser Fragen mußte von komplexen Charakter der Forschungs- und Ausbildungsaufgaben ausgegangen werden. Daß Studenten forschen können und daß die scheinbar unüberwindlichen Sektionsgrenzen zu überwinden sind, konnte nur durch die Praxis bewiesen werden.

Heute, nachdem im wesentlichen die Aufgaben des Jugendobjektes „Rationalisierung Robotron“ erfüllt sind, kann eingeschätzt werden, daß gute Ergebnisse erzielt wurden und daß es richtig

war, zu Problemen der studentischen Forschung ein Jugendobjekt ins Leben zu rufen. Das beweisen die erfolgreichen Verteidigungen vor dem Betrieb und die persönliche Qualifizierung jedes Beteiligten am Jugendobjekt.

Mit dem Jugendobjekt „Rationalisierung Robotron“ wurde bewiesen, daß der Student in der Lage ist, gleichberechtigt neben Hochschullehrern und Assistenten an der Forschung teilzunehmen. Außerdem wurde bewiesen, daß Sektionsgrenzen zu überwinden sind, wenn die entsprechenden Organisationsformen gefunden werden.

Die Zusammensetzung der Forschungskollektive aus Studenten, Forschungsstudenten, Assistenten und Hochschullehrern hat sich bewährt. Vor allem wurden hier die Erfahrungen der Hochschullehrer mit dem Elan der FDJ-Studenten gepaart. Verschiedene Formen der studentischen Forschung wurden genutzt: das Forschungsstudium, die Diplomarbeit und das Ingenieurpraktikum...

Entsprechend dem Studienablauf waren Studenten des dritten und vierten Studienjahres einbezogen. Sie hatten Teilaufgaben zu erfüllen. Daraus resultierte auch die besondere Rolle, die die Forschungsstudenten in diesen Kollektiven einnehmen. Von ihnen kamen die Impulse für die gesellschaftswissenschaftliche und fachwissenschaftliche Arbeit...

● Jugendobjekte, die die studentische Forschung beinhalten, sollten grundsätzlich interdisziplinär organisiert werden, weil größere Forschungsvorhaben generell interdisziplinären Charakter tragen und weil es zum sozialisti-

Mathematik und wissenschaftlich-technische Revolution

Vom 28. August bis 2. September 1972 fand an der Technischen Universität die wissenschaftliche Haupttagung der Mathematischen Gesellschaft der DDR unter dem Motto „Mathematik und wissenschaftlich-technische Revolution“ statt. Neben dem Einführungs- und Plenarvorträgen wurde besonders jungen Wissenschaftlern Raum für kurze Vorträge über ihre Forschungsergebnisse gegeben...



Foto Schöffler FBS

schen Hochschullehrer gehört, daß er gelernt hat, interdisziplinär zu arbeiten. In diesem Zusammenhang sei erwähnt, daß es nicht notwendig ist, zu jeder Forschungsaufgabe ein Jugendobjekt zu bilden...

● Mit Jugendobjekten zur studentischen Forschung muß eine weitere Verbesserung der kollektiven Arbeit erreicht werden. Der Anteil an Dissertationen, Diplomarbeiten und Belegen muß hoch sein, weil damit die sozialistische Gemeinschaftsarbeit wesentlich stimuliert wird.

Es muß zum erklärten Prinzip werden, täglich gemeinsam am Forschungsgegenstand zu arbeiten. Natürlich muß die Leistung jedes einzelnen abrechenbar sein.

● Der Inhalt der studentischen Forschung ist genau zu prüfen. Auf jedem Fall muß die Einheit von Forschung für den Bildungsvorlauf und für die unmittelbare Praxisanwendung gewahrt bleiben. Von der Forschung für den Bildungsvorlauf werden bestimmte Ergebnisse abgenommen und für die Praxis aufbereitet...

In diesem Sinne ist auch die enge Verbindung zwischen den Studenten und der Arbeiterklasse zu verstehen. Es geht nicht schlechthin darum, lediglich mit dem Arbeiterkontakt aufzunehmen, sie am Arbeitsplatz zu besuchen und mit ihnen zu reden...

● Jugendobjekte, die die studentische Forschung beinhalten, sollten grundsätzlich interdisziplinär organisiert werden, weil größere Forschungsvorhaben generell interdisziplinären Charakter tragen und weil es zum sozialisti-

Im Ingenieurpraktikum wurden in diesem Zusammenhang einige für den Betrieb recht brauchbare Ergebnisse erzielt. Die Ingenieurpraktikanten Puschkeit (Sektion 4) und Trommer (Sektion 10) zum Beispiel lösten in interdisziplinärer Zusammenarbeit im Betrieb das Problem der Datenermittlung in der Wareneingangskontrolle für die zentralisierte Verarbeitung in einer Qualitätszentrale...

● Zwischen den fachwissenschaftlichen und der gesellschaftswissenschaftlichen Aufgabe muß eine enge Verbindung bestehen, weil nur damit der Forderung nach weiterer Festigung der sozialistischen Grundüberzeugung und nach Erhöhung des ideologischen Niveaus Rechnung getragen werden kann.

Insgesamt kann festgestellt werden, daß die Bildung eines Jugendobjektes zur studentischen Forschung immer dann sinnvoll ist, wenn es gilt, bestimmte die Entwicklung beeinflussende Aufgaben durchzusetzen, und wenn dazu die mobilisierende Kraft der FDJ erforderlich ist.

Die immer engere politische und ökonomische Zusammenarbeit zwischen den Ländern der sozialistischen Staatengemeinschaft, der sich kontinuierlich vollziehende Prozeß der sozialistischen Wissenschaftskooperation und -integration für alle sozialistischen Länder. Diesen Prozeß so effektiv wie möglich zu gestalten, können dazu auch die Teilnehmer dieser Hochschulkurse beitragen!



Sie kamen vom fernen Amur

Interview mit Genossen Sokolow, Leiter der sowjetischen Delegation zum VI. Interkurs

Auch in diesem Jahr waren wieder zahlreiche ausländische Germanisten, Deutschlehrer und Übersetzer aus 13 Ländern Europas und Asiens an die Technische Universität gekommen, um am VI. Internationalen Hochschulkurs für deutsche Sprache und Germanistik teilzunehmen.

GENOSSE SOKOLOV:

Jedes Jahr kommen viele Deutschlehrer aus allen Teilen unseres Landes zu den Hochschulkursen für deutsche Sprache und Germanistik in die DDR. Wir, das sind 41 sowjetische Deutschlehrer, sind zum ersten Male da. Sie kommen vom fernen Amur, aus Komsomolsk und Chabarowsk, aus dem hohen Norden — aus Archangelsk, aus dem Süden, aus Frunse in der Kirgisischen SSR, und aus dem Zentrum des Landes, aus Moskau, Leningrad und vielen anderen Städten.

FRAGE:

Die immer engere politische und ökonomische Zusammenarbeit zwischen den Ländern der sozialistischen Staatengemeinschaft, der sich kontinuierlich vollziehende Prozeß der sozialistischen Wissenschaftskooperation und -integration für alle sozialistischen Länder. Diesen Prozeß so effektiv wie möglich zu gestalten, können dazu auch die Teilnehmer dieser Hochschulkurse beitragen!

GENOSSE SOKOLOV:

Eine Zusammenarbeit wird auch immer dann fruchtbar und eng, wenn sich die Partner direkt, das heißt ohne Dolmetscher und Übersetzer verstehen. Wir lernen die deutsche Sprache, wir lehren sie auch in unseren Heimatländern den Studenten. Wir haben gehört, daß zur Zeit, da unser Hochschulkurs hier stattfindet, an der TU ein Russisch-Intensivkurs für Professoren veranstaltet wird. Sehen Sie, so kommen wir uns immer näher, so lernen wir immer besser die Sprache des Freundes und finden engeren Kontakt zu ihm.

FRAGE:

Wie schätzen Sie und Ihre Delegationsmitglieder Inhalt und Niveau der hier gebotenen Veranstaltungen ein?

GENOSSE SOKOLOV:

Alle Mitglieder der sowjetischen Delegation sind mit der Organisation des Kurses sehr zufrieden. Die Sprachübungen sind methodisch gut aufgebaut, und wir haben schon viel gelernt. Es ist doch so, daß man in einer Sprache immer wieder Neues entdeckt und vieles dazulernen kann. Die Kolloquien geben uns Anregungen zur Diskussion von aktuellen

sprachwissenschaftlichen, erzieherischen und methodischen Problemen. Sie sind zu Veranstaltungen eines wissenschaftlichen Meinungsaustausches geworden. In den Vorlesungen hören wir von hervorragenden Wissenschaftlern unseres Fachgebietes — darunter auch von Vertretern des Bereiches angewandte Sprachwissenschaft der TU Dresden — interessante Vorträge, die uns Anregungen für die eigene wissenschaftliche Arbeit geben. Aber auch im Programm des Kurses selbst spielen der Gedanke der Freundschaft, der freundschaftlichen Begegnung und des gegenseitigen Kennenlernens eine wichtige Rolle. Mit einem Wort: Wir sind von der Zusammenstellung des Programms und von dem Niveau aller Veranstaltungen sehr beeindruckt.

FRAGE:

Welchen Eindruck haben Sie von Dresden und seinen Menschen?

GENOSSE SOKOLOV:

Wir sind zum ersten Male in dieser Stadt, aber wir fühlen uns wie zu Hause. Mit unseren Lektoren, Betreuern, mit anderen Vertretern der TU haben wir einen herzlichen Kontakt. Vor wenigen Tagen fand im Festsaal des Rathauses ein Forum statt: führende Vertreter des politischen, kulturellen und des kommunalen Lebens der Stadt machten uns mit der Geschichte, den Problemen der Gegenwart und der künftigen Entwicklung Dresdens bekannt. Ich möchte die Gelegenheit wahrnehmen, um dem langjährigen Oberbürgermeister von Dresden, Genossen Walter Weidauer, sowie Genossen Professor Laux, Genossen Professor Herlitzius und den anderen Teilnehmern der Aussprache herzlich zu danken.

Die Straßen von Dresden sind immer voller Menschen. Aber nicht immer sind es Dresdner, denen wir begegnen. Es sind Touristen und Gäste aus vielen Ländern der Welt. Das ist ein Beweis für die außerordentliche Ausstrahlungskraft dieser sozialistischen Großstadt.

FRAGE:

Der diesjährige Hochschulkurs erhält sein besonderes Gepräge durch den 25. Jahrestag der Gründung der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft.

Aus diesem Anlaß fand ein Freundschaftstreffen — ein Freundschaftsball mit allen Kursteilnehmern statt. Wir sind der Meinung, daß er dazu beigetragen hat, neue Freundschaftsbände zu knüpfen und bereits bestehende Beziehungen weiter zu festigen und zu vertiefen.

GENOSSE SOKOLOV:

Natürlich! Wir alle wollen der TU Dresden und den Veranstaltern dieses Kurses von Herzen zur hohen Auszeichnung mit der Ehrennadel der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft in Gold, die Sie zum 25. Jahrestag dieser Gesellschaft im Juli erhalten haben, gratulieren.

Worscheck

Von der Arbeit des ISK berichtet

Mit dem neuen Studienjahr kommen neue Aufgaben

Vor einiger Zeit wurde ich eingeladen, an einer Sitzung des Internationalen Studentenkomitees an der TU Dresden teilzunehmen. Nur wenige wissen von der Existenz dieser Organisation der ausländischen Studenten an der TU, obwohl ihre Tätigkeit umfangreich und vielseitig ist. Davon konnte ich mich bei dieser Sitzung überzeugen. Außer den Mitgliedern des ISK waren noch Genosse Viehauer, Leiter der Abteilung Ausländerstudium, und ein Vertreter der FDJ anwesend. Ich muß betonen, daß das ISK sich immer bemüht, mit der FDJ eng zusammenzuarbeiten. In dieser Hinsicht sind schon gute Resultate zu verzeichnen.

Schachbrett die Bulgaren erfolgreich waren, gefolgt von Columbian, der Sowjetunion und Ungarn.

Die verschiedenen Probleme wurden sachlich besprochen. Jeder trug zu ihrer Lösung bei. Und das alles in einer freundschaftlichen Atmosphäre! Man sprach von dem Freundschaftsvertrag, der mit dem VEB „Staatliche Porzellan-Manufaktur“ Meißen abgeschlossen werden sollte, von den Kulturgruppen der chilenischen und der vietnamesischen Studenten, von dem neu organisierten politischen Referentenkollektiv, von der Popularisierungs- und Informationsarbeit. Es wurden auch die Wohnbedingungen im Internat nicht vergessen.

Eines der wichtigsten Themen war der bevorstehende Abschluß eines Arbeitsvertrages zwischen dem ISK und der FDJ. Die ISK-Punktionäre hoffen, daß damit endlich die Zusammenarbeit auf das notwendige Niveau gehoben

wird. Er soll zur weiteren Vertiefung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen den ausländischen und den deutschen Studenten beitragen, und dies auf einer festen organisatorischen Grundlage. Damit sind aber die Aktivitäten dieses unerermüdlichen Kollektivs nicht ausgeschöpft. Mit dem neuen Studienjahr kommen neue Aufgaben, die das ISK durch seine Erfahrungen meistern wird.

Valentin Iliev

Aus der Bibliothek

Nachdem zu Beginn des Jahres 1972 das EDV-Ausleihprojekt der Bibliothek als erste derartige Unternehmung in der DDR nach zweijähriger Vorbereitungszeit in die Praxis überführt wurde, kann festgestellt werden, daß sich die mechanisierte Ausleihverbuchung sowohl für die Nutzer als auch im internen Verwaltungsbetrieb der Bibliothek bewährt. Von Januar bis Juli 1972 wurden insgesamt 127 378 Brände mit Hilfe des Programms automatisierte Ausleihverbuchung registriert. Durch laufende Verbesserungen im Programmablauf und in der übrigen Technologie wurde der Benutzungsbetrieb für den Leser so günstig wie möglich gestaltet. Zum Beispiel erspart die neu eingeführte automatische Fristverlängerung dem Leser aufwendige Anrufe in der Bibliothek.

Aus Anlaß des 50. Jahrestages der Gründung der Sowjetunion wird im Gebäude der Bibliothek, Mommsenstraße 11, ein Kabinett über sowjetische Informationsmittel eingerichtet. Es dient der Propagierung dieser wichtigen Materialien. Zugleich wird das Kabinett über den Aufbau des sowjetischen wissenschaftlichen Informationssystems orientieren und als Raum für Vorträge speziell zur Propagierung sowjetischer Informationsmittel und -quellen dienen.

Auszeichnungen

Anläßlich des Tages des Lehrers wurden ausgezeichnet mit der

Pestalozzi-Medaille in Silber

- Dipl.-Ing. Werner Wurzel, Sektion Fertigungstechnik und Werkzeugmaschinen
- Dr. rer. oec. Alfred Bannwitz, Oberstufenlehrer Eva Köllnberger
- Dr. paed. Heinz Rose
- Dr. paed. Horst Flemming
- Dipl.-Gwl. Georg Gonschior, sämtlich Sektion Berufspädagogik

in Bronze

- Dipl.-Ing. Ludwig Marthaus, Sektion Berufspädagogik